

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die 6-spalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung. Beilagen nach Übereinkunft. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 59.

Montabaur, Donnerstag, den 16. April 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 14. April 1914.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen das Ergebnis der am 1. März d. J. stattgefundenen Vorstandswahl Einsprüche innerhalb der vorgeschriebenen Einspruchsfrist nicht erhoben worden sind, gelten auch die Mitglieder des Vorstands aus der Gruppe der Versicherten — wie sie im Kreisblatt Nr. 37 namentlich aufgeführt sind — als definitiv gewählt.

Mit Ausnahme des Heizers Nikolaus Esen, Montabaur, gehören sämtliche Vorstandsmitglieder auch dem Ausschuss an. Sie scheiden daher gemäß § 71 der Klassenordnung ohne weiteres aus dem Ausschuss aus. An ihre Stelle im Ausschuss treten nunmehr auf Grund der zur Ausschusswahl zugelassenen Vorschlagslisten folgende Personen, die bisher Ersahnmänner waren:

a. Vertreter der Arbeitgeber:

1. Klügel, Adolf, Fabrikant, Montabaur, (für Olig).
2. Schwidert, Mathias, Grubenpächter, Höhr, (f. Winter).
3. Stumpf, Karl, Unternehmer, Rüderoth, (für Sahm).
4. Jöller, Jakob, Fabrikant, Ransbach, (für Rilburg).

b. Vertreter der Versicherten:

1. Daum, Hermann, Steinbruder, Höhr, (für Rehr).
2. Marzi, Georg Karl, Töpfer, Höhr, (für Göbel).
3. Rehlöfer, Hermann, Maschinist, Mogenborn, (für Hemrich).
4. Herz, Heinrich, Maurer, Ransbach, (für Vader).
5. Bode, Ludwig, Maurer, Dernbach, (für Manns).
6. Herz, Jakob, Fabrikarbeiter, Hilscheid, (für Sewer).
7. Heibel, Peter, Steinbrucharbeiter, Bamberscheid, (für Schlosser).

Ferner mache ich bekannt, daß zum Vorsitzenden der Kasse

Fabrikant Jos. Olig, Montabaur,

zum stellvert. Vorsitzenden

Modellieur Cornelius Göbel, Höhr,

und zum Schriftführer

Geschäftsführer Josef Hemrich, Vielbach,

gewählt worden sind.

Königl. Versicherungsamt.

F. v. Marschall, Landrat.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung wird an Stelle des im Kreisblatt Nr. 10 von 1873 veröffentlichten Tarifs der nachstehende Gebührentarif für die Besondere Schornsteinfegermeister des Unterwesterwaldkreises festgesetzt:

1. Für das einmalige Reinigen:
 - a) eines einstöckigen Kamins oder bestiegbaren Schornsteins 15 Pfg., für jeden weiteren Stock 5 Pfg. mehr. Hierbei bleiben Dach- und Kellergeschosse außer Berechnung, wenn sie nicht gefeuert werden.

b) eines auf den Schornstein aufgesetzten Rohres 5 Pfg.

c) eines ein- bis dreistöckigen Backschornsteines nebst Zugröhren 50 Pfg., für jedes weitere Stockwerk 20 Pfg. mehr.

2. Für das Ausbrennen eines russischen Kamins ohne Rücksicht auf dessen Höhe mit Einschluß der unmittelbar darauf vorzunehmenden Reinigung 50 Pfg.

Dieser Gebührentarif tritt vom 1. Februar d. J. an in Kraft.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, ortsübliche Bekanntmachung zu erlassen.

Montabaur, den 29. Januar 1898.

Der Landrat: Schmidt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mir vorgetragenem Wunsche gemäß erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Montabaur, den 11. April 1914.

Der Landrat: F. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Berlin, 14. April. Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem der Bundesrat statistische Aufnahmen der Vorräte von Weizen, Roggen, Menggetreide, Mißfrucht, Hafer, Gerste, Mais, sowie von den Erzeugnissen der Getreidemüllerei für die menschliche und tierische Ernährung anordnen kann. Die Aufnahme kann sich erstrecken auf die landwirtschaftlichen Unternehmungen, auf Handels- und Gewerbebetriebe, sowie auf die Vorräte im Gewahrsam von Kommunen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden. Allgemeine Aufnahmen sind erstmalig in zwei aufeinanderfolgenden Jahren vorzunehmen, später frühestens alle vier Jahre. Dabei dürfen nur Fragen gestellt werden, die sich auf die Vorräte beziehen oder die genaue Bezeichnung des Betriebes und seine Größe betreffen. Jedes Eindringen in Vermögens- und Einkommensverhältnisse soll ausgeschlossen sein.

† Berlin, 14. April. Infolge neuer Einzahlungen in Höhe von 81,6 Mill. M. und Lösungen von Schuldverschreibungen im Betrage von 19,2 Mill. M. hat das preussische Staatsbuch im ersten Viertel des laufenden Kalenderjahres eine Erhöhung seines Einlagebestandes um 62,4 Mill. M. erfahren. Der Prozentsatz der eintragungsfähigen Staatsschuld ist infolgedessen um 0,67%, nämlich von 38,48% auf 39,15% der Wert der Eintragungen von 3568,8 Mill. M. Ende Dezember 1913 auf 3631,2 Mill. M. Ende März 1914 gestiegen. Im Vergleich zu dem Stande Ende März 1913 ist der Wert der Eintragungen um rund 306 Mill. M.,

der Prozentsatz der gesamten eintragungsfähigen Staatsschuld um 2,15% gewachsen.

lokales und Provinzielles.

> Montabaur, 16. April. (An- und Abmeldungen zur Ortskrankenkasse.) In letzter Zeit mehren sich die An- und Abmeldungen, die nicht durch Formular erfolgen. Diese unvorschriftsmäßigen Meldungen enthalten meistens nicht die nötigen Angaben. Es entstehen der Geschäftsstelle sowie den Arbeitgebern dadurch nur unnötige Portokosten und Zeitaufwand. Nach § 12 der Satzungen haben alle Meldungen auf den vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen. Diese Formulare werden von der Geschäftsstelle nicht abgegeben, sondern sind von der hiesigen Kreisblatt-Druckerei zu beziehen. Die Beiträge für das abgelaufene Vierteljahr sind, soweit solche nicht entrichtet sind, alsbald einzusenden. Für den Monat März sind fünf Wochen-Beiträge zu entrichten. Gerednet wird vom 1. März bis 4. April, um die 13 Wochen des Vierteljahres auszugleichen. Die Beitragsstufen sind:

Stufe	1a, Beihilfe ohne Kost u. Lohn pro Woche	12	3	Beitrag
1	weniger als 1,20 M. Lohn	18	3	„
2	bis einschließlich 2,50 M. Lohn	36	3	„
3	„ „ 3,50 M. „	54	3	„
4	„ „ 4,50 M. „	72	3	„
5	mehr als 4,50 M. „	90	3	„

Der Wert der Sachbezüge ist vom Versicherungsamt folgendermaßen festgesetzt:

	Freie Beköstigung bestehend in						Summa
	Freie Wohnung	Freie Heizung	Freie Beleuchtung	Freie Wasser- u. Gasbezüge	Freie Beköstigung	Freie Bekleidung	
a) Für männliche Personen im Alter von 16 Jahren u. darüber	0,20	0,10	0,15	0,60	0,10	0,25	1,40
b) Für weibliche Personen im Alter von 16 Jahren u. darüber	0,20	0,10	0,15	0,50	0,10	0,20	1,25
c) Für männliche Personen im Alter unter 16 Jahren	0,20	0,10	0,15	0,50	0,10	0,20	1,25
d) Für weibliche Personen im Alter unter 16 Jahren	0,20	0,10	0,10	0,45	0,10	0,20	1,15

Wenn zu den Sachbezügen noch der durchschnittliche Tageslohn gerechnet wird, ist es den Dienstverhältnissen leicht, die Beitragsstufen zu ermitteln. Im Interesse der Vereinfachung der Geschäftsführung liegt es, daß alle Beiträge sowie alle An- und Abmeldungen, die mit der Post befördert werden, direkt an die Hauptgeschäftsstelle nach Montabaur gesandt werden. Die Kasse hat Postfachkonto bei dem Postfachamt Frankfurt a. M. unter Nr. 4721. Bei Einzahlung mit Zahlkarten sind 10 Pfg. Scheckgebühr mit einzuzahlen. Genaue Angabe des Absenders, besonders Angabe des Arbeitgebers, ist dringend erforderlich.

Spieler

Modernen Kulturroman von Hans Swan.

(Nachdruck verboten.)

„Alles, was Sie wollen, mein Herr! Ich möchte Sie bitten, diese Geschäfte, die Ihnen ja doch nichts einbringen, für künftig beiseite zu lassen und sich dafür mit uns beiden zu assoziieren. Sie haben, wie ich gesehen habe, eine leichte Hand und...“

Weiter kam er nicht. Der Freiherr war auf ihn losgegangen, hatte mit starker Faust seinen roten Schlafrock vorn an der Brust gefaßt und schrie, ihn schüttelnd: „Serrrr!... was unterstehen Sie sich?“

Aber merkwürdig, der Spanier stand wie ein in den Boden gerammter Pfeiler, er wankte kaum, wie die doch gewiß nicht schwächliche Faust des Adligen ihn rüttelte.

Und jetzt flammte das Auge des Südländers gefährlich auf; seine Rechte glitt hinter das Veinleib und, gleich einer blühenden Schlange, fuhr das kurze Stilet aus der Scheide.

„von Sandrat wich zurück. „Ich hätte mir's denken können!“ sagte er dann mit einem Achselzucken. „Leute Ihres Kalibers haben stets so etwas in der Tasche!“

Der Spanier neigte, ohne daß seine dunklen Augen die des andern verließen, mehrmals das Haupt.

„Sie selbst beweisen mir, wie notwendig nicht abhalten, meine Proposition von vorn aufrecht zu erhalten. Ich liebe sogar Leute, die, wie Sie, Herr Baron, Temperament besitzen! Und glauben Sie mir, mein Lieber, in unserem Geschäft wird Geld verdient! Nur muß man etwas verstehen davon... nicht wie Herr fallen läßt, ehe er sie mir zuschiebt.“

In von Sandrats Kopf ging bei den Worten des Spaniers etwas Merkwürdiges vor sich: er sah sich plötzlich an dem vollbesetzten Spielisch, auf dessen grüne Platte

alle die bekannten Gesichter seiner Freunde und Klubgenossen hinstarrten — an diesem Tisch sah er sich neben dem Falschspieler sitzen, diesen beobachtend, ihn „deckend“ und ihm bei seinen verbrecherischen Manipulationen Hilfe leistend. Und soviel er sich auch bemühte, dieses Bild zu verwischen, es kam immer wieder, es verwirrte ihn und machte ihn in diesem schrecklichen Kampf zwischen der Verführung des andern und seinem schon geknechteten Widerstand im voraus zum Besiegten.

Aber noch hielt er sich; alle seine Energie zusammenfassend, reckte er auch seinen Körper hoch empor und sagte mit starker Stimme:

„Sie beurteilen die Menschen nach sich selber! Ich... ich will lieber zugrunde gehen, ehe ich zu solcher Gemeinheit meine Hand biete... haben Sie verstanden?“

„O ja!“ Der Spanier verneigte sich gefällig. „Sehr gut sogar, Senor! Und ich will Ihnen auch meine Antwort darauf sagen: ehe noch vierzehn Tage vergehen, sitzen Sie an meiner Seite und helfen mir, Ihren guten Landsleuten, die nur ein wenig dümm sind, die goldenen Federn auszurupfen! Und das sage ich Ihnen jetzt schon, lieber Baron, wenn Sie irgendwie in Verlegenheit kommen sollten, meine Kasse steht Ihnen zur Verfügung — von dem Augenblick an, wo Sie mich durch eine kleine Beile Ihre Zustimmung zu meiner Idee wissen lassen. So lange... nun so lange pointieren Sie lieber nicht, wenn ich die Dank halte!“

Das letzte hörte von Sandrat schon nicht mehr. Er war bereits draußen und hätte die Wohnung nur mit dem Zylinder auf dem Kopf verlassen, wenn ihm der kleine Bediente nicht nachgelaufen wäre mit dem Valetot, den er auf der Treppe anzog.

Und seltsam, wie er die Treppe hinabstieg, sah er sich wieder am Spieltisch sitzen, neben dem Spanier, dem er Karten zurückte, dabei voll blauer Angst nach den Gesichtern seiner Freunde schielend, die er betrog und um ihr Geld brachte.

17. Kapitel.

Frau Klothilde war schon im Salon, obwohl der Beiger der Rokofopendule eben erst auf sehn zeigte. Ihr

jüngster Schwager, Wilhelm Fuchs von Muchow, der bei den Husaren in Rathenow stand und wie alle Familienmitglieder seine Schwägerin sehr verehrte, war zu Besuch gekommen.

Er war ein kurz, aber stramm gebauter Mensch mit energischen Bewegungen, der mit seinem kühnen Gesicht und den hellen Augen so recht zum Reitermann paßte.

Er lobte den Kognat, den er kurz vorher probiert hatte, und fragte dann mit einem heiteren Lachen, das die Signatur seines ganzen Wesens zu sein schien: Die anderen schlafen wohl noch alle, Klothilde? Mein Gott, was sind doch die Berliner für Langschläfer!“

„Berliner!“ Die Baronin lachte ebenfalls, „na, so verleumden brauchst du uns doch nun auch nicht! Aber mit dem lange schlafen, da hast du vielleicht nicht so ganz unrecht. Bianca hat sich das hier ein bißchen angewöhnt.“

„Und Klaus?“ — „Klaus? ... hm“... über die noch so weiße, salienlose Stirn der Dame ging ein Schatten. „Klaus steht sonst viel früher auf, aber in der letzten Zeit...“

Frau Klothilde zögerte ein bißchen, gerade als sei sie zu vorsichtig, das, was sie eben dachte, auszusprechen.

Der Husar, der in seiner silberverzierten Uniform wirklich sehr ausfiel, bemerkte ihr Zögern recht wohl. Aber in dieser Familie war die Achtung vor der Persönlichkeit des andern so groß, daß niemand etwas zu erfahren suchte, was der Verwandte ihm nicht aus freien Stücken anvertraute.

Wilhelm von Muchow nahm also mit einem Lächeln der Schwägerin die Antwort ab, indem er sagte: „Der gute Klaus pflegt sich also hier ein bißchen! Na, zu gönnen ist ihm ja das, auf Karsthügel kommt er kaum in die Verlegenheit, zu lange zu schlafen. Und dein Gatte, Klothilde?“

Sie wehrte mit einer drolligen Gebärde ab. (Fortsetzung folgt.)

× **Montabaur**, 16. April. Ein wichtiger Erlass des Kriegsministeriums bestimmt über den Zivilversorgungsschein der angestellten Militärärzte folgendes: Diejenigen Militärärzte, welche den Zivilversorgungsschein nach dem Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 oder nach dem Mannschaftenversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 erworben haben und in einer den Militärärzten nicht vorbehaltenen Stelle als Beamte beschäftigt oder angestellt worden sind, verlieren durch die Anstellung das Recht auf den Schein nicht. Er erlischt erst, wenn der Inhaber mit einer Pension aus dem Zivildienst in den Ruhestand tritt. Es ist nicht mehr zulässig, den Zivilversorgungsschein eines nicht auf Grund desselben zur Anstellung kommenden Beamten zu den Akten zu nehmen.

* **Montabaur**, 16. April. (Zigeuner-Konzert.) Ueber das am Samstag, den 18. April in Hämmerleins Gartensaal stattfindende Konzert schreibt das „Kasseler Tageblatt“: Die eigenartigen Darbietungen der im Nationalkostüm auftretenden Künstler wurden von dem Publikum immer und immer wieder mit schallendem Beifall aufgenommen, so daß sich die Kapelle zu mehreren Einlagen verstehen mußte. Das Programm der Kapelle ist sehr reichhaltig und abwechslungsreich. Eine besondere Eigenart in der Besetzung ist das „Zigeunerklavier“, das der „Pianist“ meisterhaft beherrscht. Die Serpentin tänze waren elegant und farbenprächtig.

** **Montabaur**, 16. April. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmeprotokoll mit sich, in das er die von ihm angenommenen Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Zahlkarten, gewöhnliche Pakete und Nachnahmeforderungen, die zur Frankierung dieser Sendungen bar entrichteten Beträge sowie die angenommenen Bestellungen auf Zeitungen nebst den ihm hierfür übergebenen Gelddbeträgen einzutragen hat. Der Einkäufer oder Auftraggeber ist berechtigt, sich das Annahmeprotokoll vorzeigen zu lassen, um sich von den Eintragungen selbst zu überzeugen. In gleicher Weise kann man die bei den Posthilfsstellen zur Weitergabe an den Landbriefträger niederzulegenden Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen und Zahlkarten sowie die eingeleferteten Pakete entweder eigenhändig in das Annahmeprotokoll der Posthilfsstelle eintragen oder sich von der Buchung durch den Posthilfsstelleninhaber oder dessen Vertreter überzeugen. Den Auslieferern wird empfohlen, von der ihnen zustehenden Berechtigung in jedem Falle Gebrauch zu machen.

+ **Ebernahn**, 14. April. Am 31. März er begingen die Eheleute Kaufmann Peter Schröder und Frau Katharina geb. Selbach hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlasse hatten die Vereine des Ortes für den Osterabend eine öffentliche Ehrung, bestehend in einem Fackelzuge geplant; derselbe kam aber nicht zur Ausführung, da die Jubilarin inzwischen schwer erkrankte. Am Jubeltage selbst wurde morgens in unserer Kirche ein Dankgottesdienst abgehalten. Nach demselben begab sich Herr Defan Dr. Luschberger aus Wirges in die Wohnung des schon längere Zeit leidenden Jubelpaares und überreichte dort in einer schönen Ansprache, in Gegenwart der versammelten Kinder und Enkel, ein vom hochw. Herrn Bischof gestiftetes Erbauungsbuch, Kirche und Wohnhaus waren von den Jungfrauen der Nachbarschaft schön mit Kränzen geschmückt. An die Schulkinder wurden zur Erinnerung an den Tag Wecke ausgeteilt. Möchte nun das Jubelpaar, das wir auch zu den besonderen Wohltätern unserer Kirche zählen, wieder gesund und ihm ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

** **Limburg**. Die am 27. v. M. geweihten Neupriester haben zum 16. April auf folgende Kaplansstellen Anstellung erhalten: Joseph Frings aus Griesheim in Nievern, Albert Gehner aus Wasenbach in Nastätten, Joseph Hans aus Talheim in Nauort,

Theodor Hartgen aus Dorcheim in Eisenbach, Josef Hartmann aus Obertiefenbach in Hochheim, Dr. Gg. Hörle aus Wiesbaden in Wirges, Joseph Kexel aus Wiesbaden in Johannisberg, Josef Menges aus Niederwalluf an der Marienkirche in Wiebrich, Walter Roth aus Höchst in Hadamar (weiter Kaplan), Joseph Schneider aus Niederzeuzheim in Bad Homburg v. d. Höhe-Kirdorf; vom 20. April an Friedr. Pascher aus Kälbingen in Niederseifers; vom 1. Mai an Wilh. Reuter aus Prath in Arnstein, Wilh. Rudersdorf aus Ellar in Oberlahnstein. Ferner sind versetzt worden die Herren Kaplan Pabst von Homburg-Kirdorf als zweiter Kaplan an die Dreifaltigkeitskirche in Wiesbaden, Kaplan Röber von Eltville als Benefiziumsverwalter nach Camberg, Kaplan Winkel von Hochheim nach Eltville, Benefiziumsverwalter Spixhorn von Camberg als Rektor an das Marienkrankenhaus nach Frankfurt, Kaplan Ehl von Oberursel nach Frankfurt-Vornheim, Kaplan Meurer von dort nach Frankfurt-Dom, Kaplan Giesendorf von Niederseifers nach Gms, Kaplan Dey von dort nach Frankfurt (St. Leonhard), Kaplan Dr. Keller von dort an die St. Bernardus-Kirche daselbst, Kaplan Zentgraf von dort als Pfarrverwalter nach Hahn, Kaplan Schmidt von Arnstein nach Wirges, Kaplan Höhler von dort nach Frankfurt (St. Bernardus), Kaplan Bleutge von dort als Expositus nach Dillhausen-Probach, Kaplan Jansen von Niederbrechen nach Soffenheim, Kaplan Breß von dort nach Billmar, Kaplan Hartmann von dort nach Geisenheim, Kaplan Wüst von dort nach Frankfurt-Vornheim. Herr Kaplan Hippacher am Dom in Frankfurt ist mit der Wahrnehmung der Seelsorge im Ostend von Frankfurt unter Anweisung seines Wohnsitzes bei den barmh. Brüdern dortselbst beauftragt worden.

** **Niederlahnstein**, 15. April. Der Lahnkanalverein hielt gestern hier seine sechste ordentliche Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Den Jahresbericht erstattete der Syndikus der Handelskammer in Weimar, Dr. Mettschke. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verein zurzeit 341 Mitglieder zählt, und daß das auf der Schiffsbauanstalt von Schaubach & Gremer erbaute Probefschiff jetzt fertiggestellt ist. Es wird in den nächsten Tagen seine Fahrten zwischen der Unterlahn und Duisburg beginnen. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Dahlem (Oberlahnstein) teilte mit, daß dem preussischen Landtage im übernächsten Jahre eine Vorlage über die Kanalisierung der Lahn zugehen werde. Im übrigen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Sodann begaben sich die 55 Teilnehmer in Sonderwagen der Straßenbahn nach Coblenz, wo im Coblenzer Hof aus Anlaß der Inbetriebnahme des Motorprobefschiffes ein Festessen stattfand. Regierungspräsident Dr. von Meißner dankte im Namen der Gäste, besonders der amtlich vertretenen. Er sei gern nach Coblenz gekommen, einmal aus Neugierde, um das berühmte Schiff zu sehen, über das so viel gesprochen und heftig getritten worden sei, dann auch, um in der Mitte derjenigen zu weilen, für die die Kanalisierung der Lahn ein wirtschaftliches Bedürfnis sei. Er interessiere sich mit ganzem Herzen dafür, aber allmächtig sei er nicht, denn sonst wäre der Kanal längst da. Er selbst werde die Frage mit großer Liebe prüfen und wünsche, daß die Fertigstellung des Schiffes ein wichtiger Abschnitt für das große Ziel sein werde, ferner, daß der Lahnkanalverein nicht mehr so lange zu leben brauche, wie er bereits bestanden habe. Sein Hoch galt dem Vereine. — An den Minister der öffentlichen Arbeiten wurde folgende Begrüßungsdrachtung gesandt: „Die anlässlich der Inbetriebnahme des Probemotorprobefschiffes für den Güterverkehr auf Lahn und Rhein zu festlicher Feier im Coblenzer Hof vereinten Interessenten der Lahnkanalisierung entbieten Em. Excellenz den Ausdruck verbindlichsten Dankes für die bei der Schaffung des Probefschiffes geleistete tatkräftige

Hilfe und verbinden damit den Wunsch, daß die Erfolge zur baldigen Verwirklichung der Lahnkanalisierung führen möchten.“ An Ministerialdirektor Peters wurde folgende Drahtnachricht geschickt: „Nachdem heute das auf den Namen unseres unvergesslichen verstorbenen Vorstehenden Eduard Kaiser getaufte Lahn Schiff die Verwirklichung unserer Bestrebungen vorbereitet hat, zweifeln wir nicht an unserem endgültigen Erfolge und sind der weiteren Unterstützung des Herrn Ministerialdirektors gewiss, die wir heute von neuem erbitten. Lahnkanalverein.“ — Nach dem Essen fand eine eingehende Besichtigung des Schiffes am Rheinwerft statt, zugleich auch eine photographische Aufnahme der Gesellschaft durch Photograph Wenzel. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Diez gewählt.

** **Diez**, 14. April. Die Hoffnung, daß die Eisenbahndirektion auf die Eingaben des Verkehrsvereins sowie der staatlichen und städtischen Behörden den D-Zug Nr. 123 Coblenz-Diez ab 11,43 Uhr morgens) ab 1. Mai wie bisher in Diez weiter halten lassen wird, hat sich nicht erfüllt.

** **Wiesbaden**. Am 14. und 15. d. M. hielt der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiebrich seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Stadt Wiebrich hatte zu Ehren der zahlreich aus allen Teilen Nassaus eingetroffenen Gäste reiches Fahnenfest angelegt. Der Jahresversammlung ging am Montag bereits eine Sitzung der Ausschussmitglieder des Vorstandes der Wilhelm-Augusta-Stiftung und der Pestalozziskasse in der Freiherr-vom-Stein-Schule voraus. Gleichzeitig mit der Tagung fand am Dienstagvormittag die 28. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts statt, die im Zeichenhalle der Reibschule abgehalten wurde. In Gegenwart der Mitglieder und Gäste hielt Herr Zeichenlehrer Fischbach (Wiebrich) eine Lehrprobe über „Zeichnen nach Vogelfedern“ ab. Um 11 Uhr begann in der Dranier-Gedächtnis-Kirche die Generalversammlung des Nassauischen Organisten- und Kantorenvereins. An die Ausführung des musikalischen Teiles eines Dankgottesdienstes (zur Erinnerung an die Befreiung vor 100 Jahren) schloß sich ein Vortrag des Herrn Kantors W. Schmidt (Wiebrich) über „Die Bedeutung des Wechselgesanges zur Ausgestaltung des Gottesdienstes“ an. Nach der Besprechung des Vortrages übernahm Herr Pfarrer D. Dr. Gerbert die Führung zur Besichtigung der Kirche. Daran schlossen sich die verschiedenen Feste des Kantorenvereins in der „Bellevue“ und der Zeichenlehrer im Hotel „Kaiserhof“. Am Dienstagnachmittag 2 1/2 Uhr begann die Tagung der Hauptversammlung mit einer internen Vertreterversammlung im Saale des Hotels „Bellevue“, woran sich um 7 Uhr eine geistliche Musikaufführung in der Dranier-Gedächtnis-Kirche und um 8 Uhr der Festkommers in der Turnhalle am Kaiserplatz anschlossen.

** **Wiesbaden**. Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Hermann Born, einer der dienstältesten Richter am hiesigen Landgericht, ist nach langem, schwerem Leiden am Dienstag früh hier gestorben. Der Entschlafene war am 26. September 1847 als Sohn eines evangelischen Pfarrers in Kroppach im Oberwesterwaldkreise geboren, wurde am 13. Oktober 1877 Gerichtsassessor, zum 1. Oktober 1879 Amtsrichter in Marienberg, am 1. Aug. 1880 Amtsrichter in Uffingen, im März 1886 Landrichter in Limburg und im Jahre 1896 Landgerichtsrat. Im Jahre 1896 wurde er in dieser Eigenschaft an das hiesige Landgericht versetzt und am 1. Januar 1900 zum Landgerichtsdirektor ernannt.

** **Weilburg**, 13. April. Die Polizei hat hier die Vorführung der Passionspiele im Kinotheater verboten und das Verbot damit begründet, daß die Lebens- und Leidensgeschichte Christi nicht öffentlich dargestellt gebracht werden dürfe.



von
hervorragendem
Wohlgeschmack



von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit



Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).



Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Svan.

29]

(Nachdruck verboten.)

„Den halten wir nicht in der Stadt, das weißt du ja, Wilhelm! Früher verfuhrst es immer noch, die ersten zwei oder drei Tage hier bei uns zu bleiben. Aber in den letzten Jahren hat er das auch aufgegeben! Er kann hier nicht leben! Aber wenn er herinkommt wegen seiner Maschinen oder zur Versammlung bei Busch, dann besucht er uns freundlichst . . . man gewöhnt sich schließlich daran und . . .“ sie lächelte wieder, „die Leute müssen schließlich rein denken, daß ich mit Klaus verheiratet bin.“

Sie schwiegen beide eine Weile, ohne sich anzusehen, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, die in derselben Richtung gingen, dann sagte der Gular: „Ich werde mich nun mit deiner Erlaubnis, liebe Klottilde, ein bisschen in Klaus' Zimmer zurückziehen und den „Sport“ lesen . . . ich denke, es wird ja wohl nicht zu lange mehr dauern, bis mein Herr Bruder auf der Bi-Büchse erscheint.“

„Darf ich dir ein Glas Pfälzer hinaufschieben, lieber Wilhelm?“

„Wenn du die Freundlichkeit haben willst“, er küßte ihre Hand, „auf Wiedersehen, nachher!“

Sie trennten sich. Und Frau Klottilde ging in das Speisezimmer, wo sie die Haushälterin traf, eine alte treue Dienerin, die viele Jahre im Hause war und von allen „Mädchen“ gerufen wurde.

Nachdem sie ihr verschiedene Anweisungen gegeben hatte, sagte die Baronin: „Und dann Mädchen, wissen Sie, ob der Herr Baron schon aufgestanden ist?“

Die Haushälterin nickte. „Jawohl, Frau Baronin, mir war so, als habe ich den Herrn Baron ruft gehört beim Waschen, wie ich eben an seiner Tür vorbei ging.“

Frau Klottilde lächelte. „Also schicken Sie bitte gleich mal den Bräse zu ihm hinein: ich liebe meinen Schwager bitten, sich doch freundlichst mal zu mir zu bemühen . . . ich bin in meinem Zimmer!“

Damit ging die Baronin und sah bald darauf in

ihrem Boudoir, das mit einem recht ansehnlichen Schreibtisch, einer umfangreichen Bücherei und prächtigen alten Renaissancemöbeln ausgestattet, allerdings einem sogenannten „Damenzimmer“ wenig ähnlich sah.

Die Brüder von Muchow waren sehr tüchtige Landwirte, aber der kaufmännische Geist fehlte ihnen, ohne den solche Riesenbetriebe, wie es die beiden Rittergüter Karthöl und Muchow waren, nicht erfolgreich geleitet werden können. Und da war es der merkwürdig umfassende Blick, das klare, weischaunende Auge der Baronin, die, im Hintergrunde und für Fernerstehende wenig sichtbar, die Geschäftsgänge leitete. Frau Klottilde sah und wußte alles: sie kannte genau die Anzahl der Liter Milch, die der Genossenschaftsmeierei zuzuging, aber sie war ebenso informiert über den Getreidehandel und wußte die Konjunktur auszunutzen wie ein Börsenlobber. In ihren schönen, weißen Händen ruhte der Wohlstand der Fächse von Muchow und die wußten's ihr Dank!

Als sie eine Weile gearbeitet hatte, klopfte es und gleich darauf trat ihr Schwager herein.

Klaus von Muchows Augen waren gerötet, man sah ihm an, daß alles kalte Waschen und Baden das Übernächte nicht hatte von ihm abstreifen können. Und sein gutes, ehrliches Gesicht hatte einen gespannten, beinahe sorgenvollen Ausdruck bekommen.

Ein einziger Blick genügte Frau Klottilde, um diese Veränderung an ihm wahrzunehmen, die ihr heute nicht zum erstenmal an ihm auffiel und die ihr Herz mit Trauer erfüllte. Es wurde ihr auch nicht leicht, das zu besprechen mit ihm. Aber da sie erkannte hatte, daß es besprochen werden mußte, so ging sie gerade auf ihr Ziel los.

„Verzeih, lieber Klaus, daß ich dich hierher bitten ließ! Du hättest gewiß lieber mit Wilhelm gesprochen, der eben angekommen ist.“

Er senkte den kurzgeschorenen, noch ganz blonden Kopf und sah sie, wobei sein Gesicht wieder den alten, frohen Schein bekam.

„Der liebste Weg ist mir immer, der zu dir führt Klottilde, das weißt du doch!“

Und er sah sie an, bis sie ein wenig rot wurde und wieder wie ein Mädchen ausah.

„Dabei nicht sie aber. „Ja, ja, ich weiß!“ . . . das sollte ironisch klingen, war aber doch ihre Überzeugung und wurde auch von ihm gar nicht anders aufgefaßt.“

„Ich mußte dich aber notwendig sprechen, lieber Klaus!“

„Na, bitte!“ Er versuchte unbefangen auszuweichen, was ihm kläglich mißlang.

Da sah sie zu Boden. Nun wurde es ihr doch so sehr schwer!

Da raffte er sich auf. „Es ist wegen des Spiels nicht wahr, Klottilde?“

„Ja, Klaus . . . du ruinierst dich, wenn es so weiter geht!“

„Ist's denn so schlimm?“

Er bekam einen ordentlichen Schreck. Sie nahm von ihrem Schreibtisch ein Papier, das in Kontoforrentmanier liniiert, mit Zahlen auf beiden Seiten eng beschriftet war.

„Die Bank hat mir vorgestern den Auszug geschickt . . . da, Klaus, bitte lies!“

„Nein, nein!“ wehrte er ab, „wozu?! Was du gebest, wird schon seine Richtigkeit haben!“ Und ärgerte wie ein Knabe, der hinter dem Rücken seiner Eltern Schulden gemacht hat, sagte er hinzu: „Wieviel ist es denn?“

„Über siebzigtausend Mark, Klaus!“

Er atmete tief auf. „Gott sei Dank, das geht ja noch!“

„Sie verstand ihn, schüttelte aber den Kopf.“

„Nein, nein, lieber, so darfst du nicht denken! Denn dabei bleibt es ja nicht! Und die Verlustsummen werden auch immer größer . . . und schließlich . . . du verlierst ja die Übersicht . . . und wozu denn auch! Sieh mal, lieber Klaus, es wird mir so schwer, dir alles zu sagen.“

Jetzt schüttelte er den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Weilburg, 14. April. In diesem Jahre wird der 21. Verbandstag des Gastwirteverbandes Nassau und am Rhein hier stattfinden, und zwar im Monat Mai. — Nicht weniger als 70 Wohnungen stehen zurzeit hier frei. Dazu kommt noch die alte Kaserne mit etwa 75 zum Teil großen Räumen.

Obernursel, 12. April. Auf der Straße von Oberursel nach der Hohemark scheute das Pferd eines Fuhrwerks vor einem in rasendem Tempo dahinsausenden Auto und rannte gegen einen Baum. Hierbei wurde der Lenker des Wagens getötet.

Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande kehrt am Freitag nach beendetem Kur im Sanatorium Hohemark nach dem Haag zurück.

Sirshberg, 11. April. Herr Pfarrer Adolf Gaul, hier, ist zum 1. Mai zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Nordhofen ernannt worden.

Schwannheim a. M., 13. April. In der Nacht vom Karfreitag auf Samstag wurden die beiden Krutzige an der Kestlerbacher Chaussee von ruchloser Hand erschlagen. Obwohl sofort nach allen Seiten Nachforschungen angestellt wurden, konnte der oder die Täter bis zur Stunde noch nicht habhaft gemacht werden.

Frankfurt (Main), 13. April. Ueber das Vermögen des wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Dr. Geissenberger in Griesheim (Main) ist der Konkurs verhängt worden. Nach den Feststellungen können die Gläubiger auf höchstens 3 Prozent rechnen, da den angemeldeten Forderungen in Höhe von 200 000 M. nur eine Masse von höchstens 10 000 Mark gegenübersteht.

Frankfurt, 14. April. Für die D-Zugdiebe ist mit dem Beginne der Reisezeit wieder die goldene Erntezeit angebrochen. Gestern wurden einem Major zwischen Heidelberg und Frankfurt 200 M. und einem jungen Mädchen während der Fahrt von Düsseldorf nach Frankfurt die gesamte Burschaft, eine Handtasche und die Fahrkarte gestohlen. In beiden Fällen blieben die Täter unermittelt.

Frankfurt a. M., 15. April. Der „Katholische Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden“ hielt im „Karlshaus“ hier selbst seine diesjährige Vertreterversammlung ab. Zunächst wurden die Jahres- und Klassenberichte einer Besprechung unterzogen. Sodann beschäftigte man sich längere Zeit mit der Beratung der abzuändernden Satzungen. Unter anderem wurde festgesetzt, daß einem ausgeschlossenen Mitglied das Recht der Benutzung an die Delegiertenversammlung zustehe. Letztere muß den Ausschluß durch eine Zweidrittelmehrheit kundgeben, wenn er Rechtskraft erlangen soll. Als erster Redakteur des Vereinsorgans wurde gewählt Herr Manns (Schierstein), während die Wahl eines zweiten Redakteurs auf Herrn Söhngen (Wiesbaden) fiel. Ein Mitglied erhob Beschwerden gegen die Schriftleitung, welche als vollberechtigt von der großen Mehrheit der Vertreter anerkannt wurden. Zu Mitgliedern einer Redaktionskommission wurden gewählt: Altmann (Griesheim), Schopen (Wiesbaden), Amrei (Frankfurt), Kaiser (Wiesbaden) und Wünnz (Eltsville). Nach bereits vorgeschrittener Zeit erhielt Herr Urban (Wiesbaden) das Wort zur Begründung eines Antrags des Hauptvorstandes, die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse für die Mitglieder des Regierungsbezirks Wiesbaden nach dem Vorbild der Pestalozzikaſſe. Bei 10 Mark Eintrittsgeld und jährlichem Beitrag von 30 Mark soll ein Witwengeld von mindestens 200 Mark jährlich gewährt werden. In den fünf ersten Jahren sollen keine Auszahlungen erfolgen. Weiter hatte der Hauptvorstand beantragt, die aus dem diesjährigen Bezirk gehaltenen Beiträge für ein Lehrerheim in Davos vom Verband zurückzufordern. Der Hauptvorstand wurde beauftragt, einen Beschluß der Verbandsversammlung zu Eisen abzuwarten und gegebenenfalls das Geld zurückzufordern. Weitere Anträge auf Pensionsberechtigung des Einkommens aus der Beschäftigung als Lehrer einer Fortbildungsschule, bzw. wegen der Schädigung durch allzu starken Lehrerverwechsel an den Volksschulen vieler Städte wurden dem Hauptvorstand zur Bearbeitung übergeben.

Bei der Ergänzungswahl des Hauptvorstandes erfolgte die Wahl der Herren Urban (Wiesbaden) zum ersten Vorsitzenden, Kilburg (Wiesbaden) zum zweiten Schriftführer und Herbst (Ems) und Hertwich (Frankfurt) zu Beisitzern. Zu Vertretern für den Verbandstag zu Essen wurden gewählt: Thömmes, Söhngen und Kilburg, sämtlich zu Wiesbaden. Ein Antrag des Zweigvereins Kemmerod, der Vorstand möge bei Königl. Regierung bewirken, daß der Montag nach Weiffen Sonntag wieder schulfrei werde, wurde angenommen. Für Mitglieder, welche in den Ruhestand treten, wurde der Jahresbeitrag auf 4 Mark ermäßigt. Ein Kommerz in der „Mannaria“ beschloß die gestrige Tagung. Die sonst übliche Hauptversammlung am Ostermittwoch fällt aus, da ein großer Teil der Mitglieder sich an den Vorlesungen im Universitätsgebäude beteiligt.

Vermischte Nachrichten.

Dierdorf, 13. April. Aus dem Fürstlich Wiesbischen Fischweier des Hofgutes Wdenroth wurde die Leiche des vermißten Sebastian Wagner aus Großmaiseid gelandet, der sich wegen eines unheilbaren Leidens ertränkt hatte.

Siegen, 14. April. Hier fiel ein Kind beim Ballspiel in den sogenannten Lohgraben. Es wurde vom Wasser fortgetrieben und in eine Lohmühle geschwemmt, in deren Getriebe es hängen blieb. Ehe man das Wasser abstellen konnte, war das Kind tot.

Bingerbrück, 13. April. Ein Heizer aus Straßburg wurde hier im alten Lokomotivschuppen vom Trittbrett seiner Maschine erfasst und gegen die Wand gedrückt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er starb.

Bingen, 14. April. (Neue Rheinbrücke.) Der Bau der neuen strategischen Rheinbrücke zwischen Bingen und Müdesheim ist soweit fortgeschritten, daß die Brückenbaugesellschaft zu Gustausburg schon mit der Aufmontierung der Eisenkonstruktion über einzelne Pfeiler beginnen konnte. Gleichzeitig werden jetzt die Dammbauarbeiten am Lande mit aller Energie in Angriff genommen. In den letzten Tagen trafen, wie der Cobl. Bztg. berichtet wird, eine große Anzahl neu angeworbener italienischer Arbeiter ein, um die Erdarbeiten für den Dammbau hinter Gausheim auszuführen. Statt der anfangs vorgesehenen 6 Strompfeiler werden 7 aufgeführt, da sich die Spannung der beiden der Jungferns Aue zunächst stehenden Pfeiler als zu weit erwies, so daß ein neuer Strompfeiler eingeschoben wurde.

Bonn, 13. April. Die Vorgebirgsbahn überfuhr am Ostermontagmorgens in der Maxstraße ein spielendes Kind, die sechs Jahre alte Tochter eines Arbeiters. Das Kind, das beinahe blind war, wurde auf der Stelle getötet.

Mülheim (Rhein), 14. April. In einem Hause an der Windmühlengasse feuerte gestern früh ein junger Mann mehrere Revolverschüsse auf ein Mädchen ab, das seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Das Mädchen hat schwere Verletzungen davongetragen. Der junge Mann richtete in der Annahme, das Mädchen sei tot, die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ohligs, 14. April. Heute nachmittag gegen 1 Uhr hat der Arbeiter Romanowski in der Nähe des Gutes Hachhausen seinen Schwager, den Arbeiter Fribe, mit einer Schaufel erschlagen. Der Grund zur Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Fischeln (bei Krefeld), 15. April. Ein Automobil, das nach Holland unterwegs war, fuhr heute morgen gegen 10 Uhr gegen die Sperrsteine der Landstraße Düsseldorf-Krefeld und kippte um. Von den drei Insassen, die Holländer sind, erlitt der Herr einige Rippenbrüche, die Dame starke Knieverletzungen und der Chauffeur einen Schädelbruch. Alle drei liegen im Fischelner Krankenhaus.

Murich, 15. April. In dem benachbarten Dorfe Tannenhausen verbrannten beim Anzünden der Osterfeuer zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren.

Halle (Saale), 14. April. Drei junge Mädchen, die sich mit Gondelfahren auf der Saale vergnügten, kamen dem Trothaer Wehr zu nahe und wurden über das Wehr gezogen. Das Boot schlug um; nur ein Mädchen konnte gerettet werden.

Schweinfurt. Der Schreiber Stubenrauch unternahm mit drei jungen Mädchen eine Bootsfahrt auf dem Main. Infolge Unvorsichtigkeit geriet das Boot zu nahe an das Mainwehr, wurde von der Strömung erfasst, über das Wehr gerissen und kenterte. Alle vier Personen ertranken.

Oldenburg, 14. April. Auf Bahnhof Varel wurde heute mittag ein Postschaffner beim Einladen der Pakete von dem Wilhelmshavener Eilzuge erfasst und getötet. — Am Ostermontag wurde auf Bahnhof Sanderbusch ein Mann von einem Personenzuge überfahren und getötet.

Berlin, 13. April. Der pensionierte französische Marinearzt Antoine Aftier, der, wie berichtet, unter dem dringenden Verdacht, sechs Denkmäler in der Siegesallee beschädigt zu haben, festgenommen wurde, hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter seine Tat eingestanden. Er wurde dem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht I wegen qualifizierter Sachbeschädigung vorgeführt.

New York, 15. April. Durch einen Brand ist gestern das Privathotel Melvin in Boston völlig zerstört worden. Dem Feuer sind sieben Personen zum Opfer gefallen. Einige sind verbrannt, andere haben den Versuch, sich durch einen Sprung auf die Straße zu retten, mit dem Leben bezahlen müssen. Eine achte Person wird vermißt und liegt jedenfalls unter den Trümmern begraben.

Letzte Nachrichten.

* Das am 9. Mai zur Taufe des Erbprinzen in Braunschweig eintreffende Kaiserpaar verläßt am 10. Mai abends Braunschweig, um direkt nach Esch-Lothringen zu reisen. Danach wird der Kaiser Wiesbaden besuchen.

* Aus Durazzo wird gemeldet, daß Fürst Wilhelm eine Proklamation vorbereitet, in der er den Titel „König von Albanien“ annimmt.

Prinz Heinrichs Dank. Nach einem Telegramm aus Buenos Aires hat Prinz Heinrich von Preußen beim Verlassen der argentinischen Gewässer dem Präsidenten von Argentinien Saenz Pena durch Funkpruch noch einmal seinen Dank für die ihm bereitete Aufnahme ausgesprochen. Der Präsident erwiderte mit den besten Wünschen für glückliche Heimkehr. Nach einem Telegramm aus Montevideo sandte von Bord der „Rap Tafalgar“ Prinz Heinrich von Preußen auch dem Präsidenten Battle y Ordanez ein Funktelegramm, in dem er noch einmal seinen Dank für den warmen Empfang und gleichzeitig den besten Wünschen für das Gedeihen und die Wohlfahrt der Republik Uruguay Ausdruck gibt. Der Präsident drückte in einem Antworttelegramm die Freude und Genugtuung über die Ehre des Besuchs aus und wünschte glückliche Fahrt.

Personen-Nachrichten.

Folgende Schulstellen sind zu besetzen: in Staudt eine kath. Lehrerstelle am 1. Okt. 1914, Meldungen bis 1. Juli 1914; — in Herjchbach (N.-W.) eine kath. Lehrerstelle am 1. Juli 1914, Meldungen bis 1. Mai 1914; — in Köllingen (Kr. Westerburg) eine kath. Lehrerstelle am 1. Juni 1914, Meldungen bis 1. Mai 1914.

Einstweilige Anstellungen:

Streb Engelbert, kath. Lehrer, Nomborn 1. 4. 1914. — Haberkorn Jos., kath. Lehrer, Birkenroth 1. 4. 1914. — Thoma Marianne, kath. technische Lehrerin, Höhr 15. 4. 1914.

Pensionierung:

Gulberg Matth., Lehrer, kath., Köllingen 1. 6. 1914.

Wesentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage.
Nachts kalt, stellenweise leichter Nachtfrost, tagsüber vielfach heiter und wärmer als heute, höchstens streichweise noch leichte Niederschläge.
Wetterbericht des Kreisblattes.
Montabaur. [245^m über dem Meeresspiegel.]
Temperatur am 16. April 1914, vormittags 10 Uhr:
+ 7,0° Celsius. Barometer 776 mm steigend.

Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Hyan.

(Nachdruck verboten.)

„Es soll mir leicht werden, meinst du?“ Sie lächelte trübe und sah ihn an mit einem tiefen, warmen Blick, der viel mehr als alle ihre Worte sagte und der ihn heimlich sehr glücklich machte.

„Du bist unser Senior!“ fuhr sie fort, „die Familie hat dich dazu erklärt und wir sind es bisher alle sehr zufrieden gewesen.“

„Weil du an meiner Seite stehst! Ohne dich...“

„Aber sie legte ihm ihre schöne, feste Hand auf den Arm, die er schnell küßte, worauf sie sie rasch wieder wegzog.“

„Und da darfst du das nicht tun!“ meinte sie wieder, „was sollen denn die jungen Leute unter uns sagen, wenn sie erfahren, du bist Nacht für Nacht am Spieltisch und vergenst dein Schwererworbenes?“

Er senkte beschämt das Haupt vor ihren großen blauen Augen, die jetzt so vorwurfsvoll blickten.

„Klaus!“ sagte sie und ihre Stimme klang so weich, wie sie ihm erst ein einzig Mal ins Ohr geklungen hatte.

„Lieber Klaus! Du hast mir einmal gesagt, daß du alles für mich tun würdest, was ich von dir haben wollte, nicht wahr?“

Er nickte, ohne daß er den Kopf erhob.

„Damals habe ich dir verboten, so zu sprechen, und habe dich fortgeschickt, weil ich die Frau meines Bruders bin... weißt du noch?“

Er nickte wieder, und da sah sie, daß große, schwere Tränen aus seinen Augen fielen.

„Ihr wurde das Reden auch immer mühsamer, fast immer sagte sie: „Und heute komme ich zu dir und ergebe dich an dein Versprechen, daß du mir damals Liebe tun?“... ja, Klaus, ja, willst du mir etwas zu...“

drücker Stimme erwiderte er: „Ich gebe dir mein Ehrenwort, Klothilde, daß ich den Klub meiden werde!“

Da nahm sie seine Hände und zog ihn, selbst aufstehend, zu sich empor.

Dann schob sie ihn sanft von sich und sagte mit einer Stimme voller Bärtlichkeit: „Geh, Klaus! geh jetzt, Wilhelm wartet auf dich in deinem Zimmer!“

Er drehte sich und ging. Nur an der Tür wandte er sich und warf noch einen langen, langen Blick auf sie, deren Gesicht jetzt blaß war und deren Augen von Schmerzen und Enttäugung redeten.

18. Kapitel

Am Nachmittag zur Teestunde kam Dagobert von Korthals.

Die Baronin sah mit Viansa allein im Salon. Ihr Jüngster, Bodo, war zu einem Freunde, und der Ältere, Eberhard, besuchte seit zwei Jahren die Kadettenanstalt. Die Mutter hatte sich dagegen gewehrt, sie hielt nicht viel von solchen Alumnaten und ihrem Erziehungssystem. Aber es war einmal Tradition, daß die Söhne wenigstens für einige Zeit nach Groß-Lichterfelde gingen; und wenn Frau Klothilde auch der eigentliche spiritus rector auf Muchow war, so gab es doch gewisse Dinge, wo ihr Gatte sich nicht dreinreden ließ.

Mutter und Tochter hatten ein neues Buch und zwar eines der modernen Richtung gelesen, und wie sie nun darüber miteinander sprachen, fand es sich, daß die Ältere der beiden Frauen weitaus fortschrittlicher in ihrem Denken und in ihrem Urteil war.

Nachdem sie sich ein bißchen gestritten hatten, sagte Frau Klothilde mit einem halben Lachen:

„Abgesehen, ich kann mir gut denken, woher du diese Starrheit in deinen Anschauungen hast... denn früher schien es mir, als wäre das nicht so gewesen!“

Viansa, sofort heftig rot werdend, wollte das nicht wahr haben und sagte: „Ich weiß recht gut, Mama, was du meinst... aber das glaube mir ja nicht, daß ich mir meine Ansichten von Dagobert vorschreiben lasse... denn das ist es doch, worauf du anspielst!“

„Kind“, die Mutter strich ihr leise über den Scheitel, „wenn wir Frauen jemand lieb haben, dann werden wir stets von seinen Ansichten beeinflusst.“

Sie sah ein wenig in die vom gelbweidenen Schirm verhängte Ständerlampe und fuhr dann fort:

„Und das ist auch das Schönste und Beste, was einer Frau geschehen kann! Unglücklich oder doch wenigstens unzufrieden sind nur diejenigen Frauen, die in ihrem Mann nicht das Vorbild haben, oder die, um ein etwas triviales Wort zu gebrauchen, in ihrem Mann nicht das Ideal finden, das ihre Mädchenträume ausgefüllt hat.“

Die Baronin schwieg, und die Tochter sah ihre immer noch so schöne und kluge Mutter heimlich an, mit dem Ausdruck jener tiefen Bärtlichkeit, die zwischen den beiden Frauen waltete, ohne daß dieses Gefühl anders, als durch ein gelegentliches Wort, einen stillen Blick seinen Ausdruck fand.

„Abgesehen kam mir Dagobert in den letzten Tagen nicht so zufrieden vor wie sonst, Viansa...“

„Fandest du das, Mama?“ Ein paarmal schien es mir ja auch so... aber dann wieder...“

„Natürlich, zu dir ist er ja immer reizend! Und das ist eben das Feine an ihm, diese absolute Ausgeglichenheit seines Wesens, die man bei einem so jungen Menschen sehr selten findet... ich bin überzeugt, er hat auch seine Fehler.“

„Ach, Mama, meinst du wirklich?“

Frau Klothilde lachte herzlich, wie sie aber die Gelegenheit auf dem Gesicht ihrer Tochter bemerkte, ward sie schnell ernst und sagte:

„Versieh! Ich sollte mich freuen und ich freue mich auch recht von Herzen über die Auffassung, die du von deinem Bräutigam und von seinen Eigenschaften hast. Nur ist es nicht gut, sich alles gar zu rosig auszumalen! Nachher bringt jede Kleinigkeit, die an sich nichts bedeutet, im Geleben der Frau eine Enttäugung. Aber in der Tat, er ist ein prächtiger Mensch, dein Dago!... Da klingelt es übrigens draußen... der Zeit nach könnte er es sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Georg Nöller

sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank; auch dem Gesangsverein „Freundschaft“ für den ergreifenden Gesang am Grabe unsern Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elgendorf, 16. April 1914.

Rausbach-Baumbacher Vorschuss-Verein

eingetragene Genossenschaft m. u. S.

Am **Sonntag, den 26. April d. J.**, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur Post hier die **ordentliche**

Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der neuen Dienstverordnungen für Vorstand und Aufsichtsrat. Festsetzung der zu gewährenden Vergütungen.
2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
3. Vortrag des Vorstandes über die 1913er Rechnung.
4. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung derselben.
5. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. Verwendung des Reingewinns.
6. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Rausbach, den 14. April 1914.

Der Vorstand.

Wilh. Gerharz. A. Wörsdorfer. Franz Zöller.

Nur 1 Tag!

Hämmerleins Gartenjaal, Bes. Leo vom Ende

Samstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr:

Einmaliges **Zigeuner-Konzert**

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom österreich.-ungar. Damen- und Herren-Orchester „Rakoczy“ in verschiedenen Landestrachten.

Großartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen!

Neu! Im 3. Teil Sensationell! Neu!

Serpentin-, Feuer- und Flammentanz! ausgeführt von den Damen Geschwister Cuszon mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen.

II. a. Balltänze, Meeressturm, Windbraut usw. 3 Scheinwerfer!

Vorverkauf: Reservierter Platz 90 S., 2. Platz 60 S. in den Buchhandlungen W. Kalb und W. Kunst.

Kassapreis: Reservierter Platz 1 M., 2. Platz 70 S., 3. Platz 40 S., Schülerkarten 40 S.

Kleesamen

in bekannt besten Qualitäten, sowie Rummelsamen (sft. gelb. Edendorfer Riesenwalzen), Ia. keimfähige Saatwiden und Saaterbsen sowie Futtermischungen für alle Bodenarten empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Winter Nachf., Selters.

Verzinkte Dachpfannenbleche

in verschiedenen Größen und Stärken, vorzüglich geeignet für Wohnhäuser, Scheunen, Schuppen etc., in Ia. Qualität und mit kleinen Schönheitsfehlern sehr billig abzugeben. — Großen Vorrat. — Mehrjährige Garantie. — Befichtigung jederzeit gestattet.

Arn. Georg, Neuwied.

[D] Montabaur, den 14. April. (Durchschnittspreis).	
Weizen . . . 100 kg: —	„ 100 Pfd.: —
Korn . . . „ 16,00	„ 150 „ 12,00
Gerste . . . „ 16,92	„ 130 „ 11,—
Hafer . . . „ 16,80	„ 100 „ 8,40
Heu . . . „ 4,80	„ 100 „ 2,40
Kornstroh . . . „ 3,00	„ 100 „ 1,50
Kartoffeln je nach Sorte der Zentner Mark 3,00—3,30.	
Butter das Pfund Mk. 1,20. Eier 2 Stück 15 Pfg.	

Limburg, 15. April. Fruchtpreis. Durchschnittspreis	
Ralter. Roter Weizen, Rassaufscher, Mk. 16,40, weißer frd. 15,90, Korn Mk. 11,85, Gerste 9,00 Mk., Hafer 8,00 Mk., Kartoffeln p. Str. 2,30 Mk., Butter das Pfd. 1,20 Mk., Eier das Stück 7 Pfg.	

Kursbericht der Frankfurter Börse vom 15. April 1914.

	In Prozenten.
3 1/2 Deutsche Reichsanl. (abg.)	Mark 87,10
3 „ „ „	„ 78,40
3 1/2 Preuß. Konj. Staats-Anl.	„ 87,05
3 „ „ „	„ 78,30
4 „ „ „	„ 100,30
4 Raff. Landesb. Lit. V, W 99,00	3 1/2 Raff. Ldsb. Lit. N Mk. 91,50
3 3/4 „ „ „	„ „ „ P „ 91,50
3 1/2 „ „ „	3 1/2 Raff. Landesb. Lit. Q „ 91,50
3 1/2 Raff. Ldsb. Lit. J Mark 91,50	3 1/2 „ „ „ R, S „ 91,50
3 1/2 „ „ „	3 1/2 „ „ „ T „ 91,50
3 1/2 „ „ „	3 „ „ „ O „ 88,00

Es gibt viele Mineralbrunnen, aber es gibt nur ein natürliches Fadinger Wasser: „Königl. Fadingen“.



Sie schlafen ruhig

und sind nicht mehr aufgeregt, wenn Sie statt Bohnenkaffees nur **Quieta-Kaffee-Ersatz** verwenden. Sein angenehmer Geschmack befriedigt selbst den Feinschmecker, dabei ist er koffeinfrei und nahrhaft. Er ist äußerst billig, 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. Gleich bekömmlich ist **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalz-Bananenkakao), der zum zweiten Frühstück und abends von Jung und Alt gern genommen und auch vom schwächsten Magen vertragen wird. Die überraschende Wirkung, die sich stets bei regelmäßigem Gebrauch der Quieta-Präparate einstellt, und die von Tausenden bestätigt wird, beruht auf dem Gehalt an Kalk, Phosphor u. Eisen, den für richtige Blutbildung unentbehrlich Mineralstoffen. Quieta-Präparate sind in allen einschläg. Geschäften zu haben. Man verlange ausdrücklich, die ges. gesch. Marke „Quieta“. Proben u. Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch die **Quieta-Werke, Bad Dürkheim**.

Quieta-Präparate sind in Montabaur erhältlich (Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien): In der Amtsapotheke, in der Drogerie zum goldenen Kreuz vorm. Rud. Troost, in der Kolonialwarenhandlung P. Gerz.

Verdingung.

Zur Instandsetzung des Bzialweges Dehingen-Niederahr in der Gemarkung Niederahr wird am **Freitag, den 17. April, nachmittags 6 Uhr** in meinem Amtszimmer die **Lieferung von 17 cbm Grubenties** zu Bindematerial und **das Zerkleinern von 86 cbm Basalttrocken** zu Rauch- und Kleinschlag öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden im Termine bekanntgemacht. **Niederahr, den 14. April 1914.**
Der Bürgermeister.



Vorzüglichste **Lederputz-Crème**
Kavalier
Das Beste vom Besten

Das weltberühmte **Schuhputzmittel darf in keinem Haushalt fehlen!**

Bei unserer Geschäftsstelle ist einem jungen Manne Gelegenheit geboten, als

Lehrling

einzutreten. Erforderlich gute Handschrift, gute Schul- und Führungszeugnisse. Den Bewerbungen ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf sowie Abschriften der Schulzeugnisse beizufügen. Bewerbungen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Montabaur, den 14. April 1914.
Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis in Montabaur.
Der Vorsitzende:
Jof. Olig.



Kindergarderobe

Monatsschein zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche. Jede Woche 6 Gratis-Beilagen: Kleidermuster, Schnittmuster, Muster für Kinder, Praktische Handarbeiten, Muster für Kinder, Praktische Handarbeiten, Muster für Kinder, Praktische Handarbeiten.

Preis pro 25 Pfg. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. **25 Pfg.** pro Heft. **25 Pfg.** pro Heft.

Am Montag oder Dienstag ist uns ein **Handfarren** abhanden gekommen. Wer uns über den Verbleib Nachricht gibt, erh. Belohnung.
Peter Wirth & Co., Montabaur (Bahnhof).



Eine Partie Dung

zu verkaufen.
Sauertalstraße 10.

Eine Partie **Pferdedung** abzugeben.
Georg Gröninger, Montabaur.

17 Monate alter **Bulle** (Vahnrasse) zu verkaufen.
Bürgermeister Schmidt, Bladernheim.



Steckenpferd-Seife

Alle heißen Linsenmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend leuchtende Teint. 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

in Montabaur:
Drogerie vorm. Rud. Troost
Peter Jung, Johann Flach,
in Selters: A. Winter Nachf.

Gymnastik

Können noch **Mittagstisch** erhalten in besserem Gaube. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.



Mineralwasser

Drogerie vorm. Rud. Troost, Montabaur.

Eltern und Vormünder

stehen jetzt vor der wichtigen Frage, welchen Beruf die Kinder einschlagen sollen. Die beste Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf** gewährleistet ein Kursus in der **Priv. Handelsschule von Bernd Bohne, Neuwied.** Bahnhofstr. 71. Fernspr. 432. Gegr. 1905. Prospekt gratis. Tages- und Abendkurse. Beginn jederzeit.

Müller u. Bäder

weiterer selbständiger sucht entsprechende Stellung mit Familienanschluss. Suchender sieht mehr auf familiäre Behandlung als auf hohen Lohn. Kenntnisse von Landwirtschaft und Konitorarbeiten auch vorhanden. Gest. Offerten wolle man unter **S. 100** an die Geschäftsstelle d. Blattes senden.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz, Söhrstr. 133
Fernspr. 628 u. 1440.
Gegründet 1894.
für **Schüler** und **Schülerinnen** jed. Alters.
Beginn des 21. Schuljahres: **Mittwoch, 22. April.**

Das Dänische Handelsministerium gewährt seit Jahren Handelslehrern Stipendien, um die vorzügliche Lehrmethode der Schule kennen zu lernen. Näheres durch Prospekt. Anmeldungen jederzeit.

Lüchtiges Mädchen

das schon gedient hat, zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

An die Herren Bürgermeister!

Formulare: Fragebogen betr. Gesuch um Befreiung von einer militärischen Übung vorzütig in der **Streibblatt-Druckerei Montabaur.**

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

Ein Dobermann

schwarz mit braunen Flecken auf den Namen Nelly hören entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Eigentüm. **Peter Michels Sr., Wipperfurth**

Schön möbliertes **Bohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues Wohnhaus

im oberen Stadtteil gelegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Prima Apfelwein

wieder eingetroffen.
Matth. Gerlach, Kirchhain

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Barflechte, skroph. Ekzeme, **offene Füße** Hautausschläge, Aderheulen, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. emp. **Rino-Salbe** frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Packung. Rino u. Salbe, G. m. & K. Weinböhlin-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Junger Bäderegele

gesucht.
Peter Jof. Freisberg, Bäckerei mit Motor, Westertal, Nauort (Westerwald).

Braves kath. Mädchen

welches schon gedient hat, baldigem Eintritt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bäderegele

sofort gesucht.
Franz Conradi, Montabaur. (Elekt. Betr.)

Obstbäume

in allen Formen kaufen am besten in der **Rausbacher Baumgärtnerei**

Dobermann (Hund)

zugelassen. Gegen Entlohnung der Anzeigengebühren und des Futtergeldes abzugeben.
Peter Müller Sr., Wipperfurth, Straße 49.